Nr. 43. Samstag den 5. Juni 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr, Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Einige Rückerinnerungen.

Im Monat Juni haben wir viele Erinnerungstage aus dem Jahre 1866. — Es wird gut sein, derselben eingedenk zu bleiben.

Im Juni rückten die großen Heeres-Säulen mit schwarzweißem Banner von 3—4 Seiten her in Böhmen ein und griffen die österreichische Heeresmacht an. Herwarth v. Bittenfeld drang von Dresden her vor, Prinz Friedrich Karl rückte aus der Lausitz gegen Böhmen heran, und über das schlesische Gebirge brachen der General Steinmetz und der Kronprinz hervor.

Am 27. Juni war der allgemeine preußische Buß- und Bettag, den der König Wilhelm trotz allem Spott der Welt seinem Volke ausgeschrieben und an's Herz gelegt hatte.

Damals schrieb am 26 Juni ein junger preußischer Krieger, der die ersten preußischen Infanteristen des I. Armeecorps in Feindes Land nach Böhmen führte, aus seinem ersten Bivouac mit Bleifeder unter freiem Himmel an die Seinen:

„Morgen geht es nach Trautenau. Wir gehen mit Freudigkeit und Zuversicht in das Gefecht. Der morgende Tag, für unser ganzes Vaterland ein so schöner und erhebender Buß- und Bettag, wird es uns anscheinend nicht sein."

Und so wars.

Am andern Tage, den 27sten, war der mörderische Kampf unter General Steinmetz bei Scalitz, und das erste Armeecorps unter General von Bonin hatte einen schweren Stand gegen die Oesterreicher unter General von Gablenz bei Trautenau; da drang man erst siegreich durch Trautenau vor, mußte aber der Uebermacht weichen, und Trautenau wurde genommen, verloren und wieder gewonnen, und werden sich noch Manche des feindseligen Bürgermeisters von Trautenau erinnern und seiner Mitbürger, die aus dem Versteck auf die Preußen schossen. Das waren harte Tage des Kampfes am 27. und 28. Juni.

In diesen Tagen zeichneten sich auch zwei Bataillone des Regiments Nro 43 aus, die gegen weit überlegene Feinde sich einen ganzen halben Tag auf einem Berge bei Trautenau gegen wiederholt mit frischen Kräften anstürmende Oesterreicher hielten und den Rückzug ihres Corps deckten.

Die Heldenthaten dieser Tapfern sind jüngst recht an den Tag durch die eigenen Berichte der Oesterreicher gekommen. — Denn das vielbesprochene Werk des österreichischen Generalstabes über den Krieg in Böhmen gibt der Wahrheit die Ehre und klärt Manches über diesen Kampfplatz auf, wo Preußen und Oesterreicher muthig kämpften.

Eröffnung des Zollparlaments.

Berlin, 3. Juni. Das Zollparlament wurde um 2 Uhr vom Präsidenten des Bundeskanzleramtes Herrn v. Delbrück durch folgende Thronrede eröffnet:

„Geehrte Herren vom deutschen Zollparlamente! Seine Majestät der König von Preußen haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, das deutsche Zollparlament im Namen der zum deutschen Zoll- und Handelsverein verbundenen Regierungen zu eröffnen.

Seit Sie zum letzten Male hier versammelt waren, ist die Gesetzgebung des Zollvereins in Mecklenburg, in Lübeck und in einem Theile des Gebietes von Hamburg in Wirksamkeit getreten. Mit der nahe bevorstehenden Einführung dieser Gesetzgebung in anderen hamburgischen und in einigen preußischen Gebietstheilen wird die Abgrenzung des Zollgebietes für die nächste Zukunft ihren Abschluß erhalten. Der Verkehr mit dem Freihafengebiete Hamburgs hat jede mit den vorhandenen Einrichtungen vereinbare Erleichterung erfahren und wird die bereits eingeleitete Vervollkommnung dieser Einrichtungen noch weitere Erleichterungen erhalten. Die Maßregeln, welche gegenüber diesen Erleichterungen zur Sicherung der gemeinschaftlichen Zollgrenze im Freihafengebiete erforderlich sind, bilden den Gegenstand einer Vorlage, welche Ihrer Berathung unterworfen werden wird.

Dem in der vorjährigen Session von Ihnen, wie von den Vereins-Regierungen anerkannten Bedürfniß einer durchgreifenden Revision der Zollgesetzgebung soll ein neues Vereins-Zollgesetz gerecht werden, dessen Entwurf Ihnen vorgelegt werden wird. Dieser Entwurf will die Zollgesetzgebung sowohl materiell durch Vereinfachung der Zollcontrolen und Erleichterung des Abfertigungs-Verfahrens der stattgefundenen Entwickelung des Verkehrs anpassen, als auch formell die in verschiedenen Gesetzen zerstreuten Bestimmungen übersichtlich zusammenfassen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung des Zuckers soll, dem von Ihnen ausgesprochenen Wunsche gemäß, die Zollsätze für den ausländischen Zucker ohne Rücksicht auf dessen Bestimmung zur Fabrikation oder zum Verbrauch regeln und die Steuer vom inländischen Zucker in ein richtiges Verhältniß zu diesen Zollsätzen bringen.

Die Revision des Vereins-Zolltarifs wird wiederum einen Gegenstand Ihrer Berathungen bilden.

So lebhaft die Vereins-Regierungen wünschen, durch Zollbefreiungen und Zollermäßigungen den Verkehr zu fördern und den Verbrauch zuerleichtern, so gebieterisch erheischt die Rücksicht auf den Staatshaushalt, die von solchen Befreiungen und Ermäßigungen unzertrennlichen Ausfälle in den Zoll-Einnahmen durch Erhöhung dieser Einnahmen bei anderen Gegenständen auszugleichen.

Ein Handels- und Zollvertrag mit der Schweiz wird Ihnen zur Zustimmung vorgelegt werden. Sie werden die Befriedigung theilen, mit welcher die Vereins-Regierungen den Abschluß der wiederholt versuchten Regelung der Verkehrs-Verhältnisse zwischen dem Zollverein und einem Nachbarlande begrüßt haben, welches durch die mannigfachsten Beziehungen mit Deutschland verbunden ist.

Ein Handels- und Schifffahrtsvertrag, mit Japan, welcher Ihnen vorgelegt werden wird, sichert die Rechte, welche ein früherer Vertrag nur an Preußen gewährte, dem Gesammt-Verein und verheißt dem in erfreulicher Entwicklung begriffenen Verkehr mit diesem Lande weitere Erleichterungen.

Die Aufgabe, zu deren Lösung Ihre Mitwirkung, geehrte Herren, in Anspruch genommen wird, sind wichtig und mannigfaltig. Die Vereins-Regierungen sind gewiß, daß Sie an die Lösung dieser Aufgaben mit dem Ernste und der Hingebung treten, welche die großen Ihnen anvertrauten Interessen der Nation erheischen und das Gefühl nationaler Gemeinschaft kräftigen werden.

Und so erkläre ich, im Namen der verbündeten Regierungen, auf Allerhöchsten Präsidialbefehl das Parlament des deutschen Zollvereins für eröffnet.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde die Wechselstempelsteuer nach längerer Debatte in zweiter Lesung angenommen. Die Börsensteuer wurde in zweiter Lesung, also definitiv abgelehnt, ein Resultat, das von einem Theile des Hauses mit Beifall begrüßt wurde. Der Gesetzentwurf über die Besteuerung der Eisenbahnreisenden, sowie ein solcher, der die Actiengesellschaften besteuern will, sind beim Bundesrathe eingebracht worden. Die Gewerbeordnung, wie sie aus den Beschlüssen des Reichstages hervorgegangen, ist vom Bundesrathe nicht nochmals an einen Ausschuß verwiesen worden, kommt vielmehr in der nächsten Plenar-Sitzung zur Abstimmung. In maßgebenden Kreisen hält man die Annahme des Entwurfs für gewiß. Dies ist auch schon daraus zu entnehmen, daß die heute ausgegebene Nummer der Kreuzzeitung sich mit Wehmuth dahin resignirt, abzuwarten, was dieser legislative Versuch bringen werde. — Die Beschlüsse des Reichstages, betreffend den Gesetzentwurf wegen Beschlagnahme des Arbeits- und Dienstlohnes sind ebenfalls einer Plenar-Abstimmung des Bundesrathes vorbehalten worden; über die Mecklenburg betreffenden Beschlüsse ging derselbe zur Tagesordnung.

— Da die Finanzvorlagen der Regierung nicht auf die Zustimmung des Reichstages zu rechnen haben, so dürfte der Schluß der Session im Laufe dieser Woche erfolgen.

— Ein Finanzmann hat an das Finanzministerium einen Plan eingereicht, der mit Umgehung der vorgeschlagenen Steuerprojecte einen Weg nachweist, auf welchem man die nöthigen Mehreinnahmen beschaffen könne, ohne die Minderbegüterten durch neue Abgaben zu drücken. Der Plan gründet darauf, daß eine Besteuerung der bereits bestehenden Actien-Gesellschaften in der Weise erfolgen soll, daß die Stammactien, welche über 5pCt. tragen, mit einem entsprechenden Abzuch an Zinsen bedacht werden. Eine solche Besteuerung würde in fast allen Fällen nur diejenigen treffen, die ein solches Opfer aushalten können. Dadurch würde sich das Capital wieder mehr dem industriellen Verkehr und Kleingeschäft zuwenden, was gegenwärtig wegen der Schwierigkeit Geld zu erträglichen Zinsen zu beschaffen, unendlich leidet.

— Vater Wrangel besuchte am Dienstag (Eintrittspreis 1 Thlr.) das Berliner Aquarium. Als er einen Thaler für 1 Billet erlegen sollte, antwortete er: „Rechtsum kehrt; morgen Kinder, können wir das Vergnügen ja für 10 Sgr. haben." Wenn doch in der ganzen Armee die Sparsamkeit ihres General-Feldmarschalls Platz greifen wollte! (Am Dienstag ist der Eintrittspreis 1 Thlr., an den übrigen Wochentagen nur 10 Sgr.)

München. Die Liberalen haben sich zu einer Einigung gegen die katholische Volkspartei und die Demokraten aufgerafft. Eine im Offenburg am 23. abgehaltene Versammlung der Liberalen erklärte sich in einer Adresse an den Großherzog gegen die von den Katholiken und Demokraten ebenfalls in Adressen ausgesprochenen Bestrebungen und für Festhalten an dem Streben nach staatlicher Verbindung mit dem Nordbunde.

In **Worms**, der alten Lutherstadt, Angesichts des Denkmals des Reformotors, waren am 31. Mai viele tausend deutsche Protestanten aus allen deutschen Landen versammelt, um dem Papste auf seine öffentliche Einladung an die Protestanten, in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückzukehren, öffentlich zu antworten. Die Kirchenregimente hatten geschwiegen, so wollte das protestantische Volk aus sich selbst heraus eine Antwort geben. Die Zahl der Fremden betrug an 20,000, die Zahl der Delegirten, auch aus Oesterreich und Frankreich, an 800 In der Dreifaltigkeitskirche fanden die Verhandlungen vor etwa 6000 Protestanten, Laien und Geistlichen, statt. Kirchenrath Schenkel aus Heidelberg entwarf die Antwort und begründete sie in ausführlicher Rede. Um drei Uhr Nachmittags wurde alles Volk durch das Geläute der Glocken auf den Marktplatz eingeladen, eine ungeheure Menschenmenge fand sich ein. Bluntschlie verlas die Erklärung, die unter brausendem Zuruf angenommen wurde. Mit dem Lutherlied schloß die feierliche Versammlung. Die Erklärnng, im Namen des protestantischen Volkes, lautete:

1) Wir, die heute in Worms versammelten Protestanten, fühlen uns in unserem Gewissen gedrungen, bei voller Anerkennung der Gewissensrechte unserer katholischen Mitchristen, mit denen wir in Frieden leben wollen, aber auch in vollem Bewußtsein der religiösen, moralischen, politischen und socialen Segnungen der Reformation, deren wir uns erfreuen, gegen die in dem sogenannten apostolischen Schreiben vom 13. September 1868 an uns gerichtete Zumuthung, in die Gemeinschaft der römisch-katholischen Kirche zurückzu-

kehren, öffentlich und feierlich Verwahrung einzulegen; 2) Immer gern bereit, auf den Grundlagen des reinen Evangeliums mit unsern katholischen Mitchristen uns zu vereinigen, protestiren wir heute noch ebenso entschieden, wie vor 350 Jahren Luther in Worms und unsere Väter in Speyer, gegen jede hierarchische und priesterliche Bevormundung, gegen allen Geisteszwang und Gewissensdruck, insonderheit gegen die, in der päpstlichen Encyclica vom 8. December 1864 und in dem damit verbundenen Syllabus ausgesprochenen staatsverderblichen und culturwidrigen Grundsätze; 3) unseren katholischen Mitbürgern und Mitchristen reichen wir hier am Fuße des Lutherdenkmals, auf den uns mit ihnen gemeinsamen Grundlagen des christlichen Geistes, der deutschen Gesinnung und der modernen Cultur die Bruderhand. Wir erwarten dagegen von ihnen, daß sie zum Schutze unserer gegenwärtig bedrohten, höchsten nationalen und geistigen Güter sich uns anschließen werden, im Kampfe gegen den uns mit ihnen gemeinsamen Feind des religiösen Friedens, der nationalen Einigung und der freien Culturentwicklung. In 2 weiteren Sätzen sind die Hauptursachen der religiösen Spaltungen besprochen und heißt es schließlich: Ueberzeugt, daß die Lauheit und Gleichgiltigkeit vieler Protestanten der kirchlichen Reactionspartei eine Hauptstütze gewährt und auch in dem mächtigsten deutschen Staat ein Haupthinderniß nationaler und kirchlicher Erneuerung bildet, richten wir an unsere sämmtlichen Glaubensgenossen den Mahnruf zur Wachsamkeit, zur Sammlung und zu kräftiger Abwehr aller die Geistes- und Gewissensfreiheit gefährdenden Tendenzen.

Oesterreich.

Pest. Ungarn ist in der kurzen Zeit, seit die magyarische Regierung waltet, bedeutend zurückgegangen und in dem Bestreben, sich möglichst weit von deutscher Civilisation zu entfernen, bereits nahe an die Grenze seines ursprünglichen „asiatischen" Culturzustandes gekommen; daß Eisenbahnzüge angehalten und beraubt werden, ist in Europa bisher nur jenseits der Leitha geschehen und zwar nur seitdem die deutschen Gensdarmen das Land räumen mußten. Auch die deutschen Lehrer mußten fort, aber die geschaffenen Lücken auszufüllen, hat man in Ungarn nicht vermocht. Es geht damit, wie der Akademie der Wissenschaften. Ein deutscher Architekt baute dafür einen glänzenden Palast, aber Gelehrte und Künstler sucht man vergebens darin. Die Bäume an den Chausseen fielen als erstes Opfer der wiedererlangten Freiheit; sie sind fast überall bis auf den letzten Stamm vernichtet. Mit der Erhaltung der Straßen wurde sofort aufgehört und die Brücken der gütigen Natur zur Repacatur überantwortet; die Folge ist, daß man heute in manchen Comitaten lieber neben der Straße und statt über die Brücke durch die Furth fährt. Die Herren Panduren lassen es sich im Wirthshaus wohl sein und gönnen den „armen Burschen", den Räubern, die übrige Welt.

Prag, 3. Juni. Wie die „Politik" erfährt, wird die Königin Isabella in den letzten Tagen des Juni mit Gefolge hier eintreffen und die Kinsky'sche Villa am Smichow beziehen.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Der Kaiser Napoleon soll vom Kaiser Alexander die Einladung erhalten haben, bei Gelegenheit der nächstes Jahr in Petersburg stattfindenden Weltausstellung nach der russischen Hauptstadt zu kommen.

— Rochefort, der Laternenmann, dessen Licht übrigens eben so schnell, wie es aufleuchtete, wieder erloschen ist, da es eigentlich nur ganz gemeine Schimpfereien bestrahlte, hat einen Brief an seine Wähler erlassen, in welchen er den allgemeinen Unterricht als die Hauptaufgabe der Voltsvectreter bezeichnet. Damit könnte man schon einverstanden sein. Den Parisern hat er sich interessant gemacht dadurch, daß er auf ein Gerücht, er habe sich mit einer reichen Wittwe verlobt, erwiderte, er sei nur der Bräutigam der Freiheit.

Spanien.

Auf eine Interpelation in einer Cortessitzung erklärte der Finanzminister, die Königin Isabella schulde dem Schatze 36 Mill. Realen. — Der Handelsminister erklärt, es seien unter der vorigen Regierung 745 Gemälde von großem Werthe verschwunden. Die Kammer beschloß hierauf, eine Commission zu ernennen, die beauftragt werden soll, alle Acte der früheren Minister, die ihrem Wesen nach die Finanzen und das Eigenthum des Staates berührt haben, zu untersuchen. Die Erklärung des Ministers hatte lebhafte Bewegung hervorgerufen.

Großbritannien.

London. Die Engländer haben wegen Irland noch immer viele Sorgen. Die fenische Bewegung, die eigentlich nichts Anderes als die Auflehnung Irlands gegen Englands Herrschaft ist, ist noch nicht todt und wird auch sobald nicht sterben.

— Die Regierung der vereinigten Staaten beabsichtigt, 12 Panzerschiffe zu verkaufen, eine Maßregel, die der Sparsamkeitspolitik des Kabinets zuzuschreiben ist. Wer wird kaufen?

Amerika.

(Eine Katastrophe in Mexico.) Am 5. Mai schlug eine förmliche Feuersäule in Oj Caliente in die Kirche ein, als sich eben viele Andächtige darin befanden. Die Gewölbe der Kirche stürzten ein und begruben viele Opfer unter ihren Trümmern. Nach den letzten Nachrichten hatte man bereits vierzig Leichname und achtzehn Verwundete darunter hervorgezogen, aber man wußte noch nicht, bis zu welcher Ziffer sich die Zahl der Todten erheben werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte**, 2. Juni. Der landwirthschaftliche Kreisverein hält am 5. Juni, Nachmittags 2½ Uhr, im Kühn'schen Saale zu Dortmund eine General-Versammlung. Auf der Tagesordnung steht: 1. Verkauf der von dem Vereine angeschafften amerikanischen Heugabeln; 2. Vortrag über Drill-Cultur; 3. Vortrag über Drainage. Nach dem Beschlusse der letzten General-Versammlung soll jetzt regelmäßig am ersten Samstage jeden Monats eine General-Versammlung im Kühn'schen Saale um 2½ Uhr Nachmittags stattfinden.

Hagen, 1. Juni. (Eisenbahn-Unfälle.) Heute Nachmittag entgleiste zwischen Witten und Wetter in der Nähe der Zeche Bergmann ein Güterzug, 3 Waggons stürzten den über 40 Fuß hohen Damm hinab in die Ruhr, mehrere Bremser wurden leicht verletzt. Da das andere Geleise rasch wieder hergestellt war, konnte der Personenzug von Witten noch Wetter abgelassen werden; derselbe mußte nun im unrichtigen Geleise fahren und stieß kurz vor der Statio: Wetter mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Passagiere erhielten Contusionen, ein älterer Herr brach ein Bein. Abends war die Strecke wieder frei.

Paderborn, 1. Juni. Soeben 9½ Uhr Vormittags verbreitet sich in der Stadt das Gerücht von einem gräßlichen Unglück, welches die Explosion einer Locomotive auf dem Bahnhofe zu Altenbecken verursacht habe. Vier Personen sind mehr oder weniger verletzt.

Köln, 31. Mai. Vor drei Tagen trug man den letzten der weiland reichsstädtisch Kölnischen Kriegsmacht, im Volksmunde „Kölsche Funken" genannt, zu Grabe. Es war Michael Serck, der ehemalige „Pfeifer" des Battaillons, der das ungewöhnliche Alter von 98 Jahren erreicht hatte. Vier Jahre hatte er „treu und ehrlich gedient", bevor das Einrücken der Franzosen in Köln der reichsstädtischen Herrlichkeit ein Ende machte.

Haus- und Landwirthschaft.

— Eine Bauernwirthschaft ohne Viehhaltung und Stalldünger. In der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereines Lüdinghausen (Westfalen) am 27. October vor. Js. machte der Vorsitzende Mittheilung über ein ohne Viehhaltung und Stalldünger bewirthschaftetes Bauerngut zu Wingendorf. Aus derselben ist hervorzuheben, daß sich der Ertrag dieses Gutes seit 1840 von 9 Thaler pro Morgen bis 25 Thaler erhöht hat. Als Düngung wurde Anfangs ausschließlich Guano angewendet, später Knochenmehl, jetzt aber vorzüglich starke Phosphatdüngung der Körner wegen; starke stickstoffhaltige Düngung zur sichern Ausnützung der Phosphorsäure und der anderen mineralischen Nährstoffe; Kalisalz mit Vorsicht und nur zu Kartoffeln, sowie zu Flachs; und Kalk hauptsächlich zum Aufschließen des natürlichen Kalis im Boden.

Die Verschworene.

(Fortsetzung.)

„Sagt mir, Signor, ist der heutige Abend noch immer dazu bestimmt?"

Der Graf überlegte einen Augenblick, als ob er zwischen Wahrheit und Lüge geschwankt hätte.

„Ja," sprach er dann ernsthaft, „der heutige Abend ist noch immer dazu bestimmt, das Werk zum Ausbruch zu bringen, dessen Geheimhaltung Ihr bei'm Kreuze Christi geschworen habt."

„Ich habe meinen Eid nicht vergessen, Signor, gewiß nicht," betheuerte Delfina, die Hand auf's Herz gedrückt . . . „Und nun hab' ich eine Gnade von Euch zu erbitten."

„Wofern die Gewährung in meiner Macht steht, habt Ihr im Voraus meine Zusage."

„Ich hab' einen . . . . Bruder, der Soldat in der Leibwache des Dogen ist. Es sind schon drei Tage her, daß mein Vater ihn nicht gesehen hat, und der alte Mann ist in Besorgniß darüber. Als Capitano der Leibwache, Signor, könnt Ihr ihm wohl Urlaub geben, uns diesen Abend zu besuchen, um meinen Vater zu beruhigen."

Wie kam das junge offenherzige Mädchen mit einem Male zu dieser Verleugnung und falschen Angabe? Schämte sie sich ihrer Liebe, oder hatte der ihrem Geschlechte in solchen Dingen angeborne Scharfsinn ihr plötzlich zugeflüstert, daß ein selbst gleichgültiger Mann sich immer lieber eines Bruders als eines Liebhabers annimmt? Genug, Delfina glaubte so am besten durchzukommen, und sie wiederholte dringend:

„Es ist mein Bruder, Signor, mein Bruder, und hat Eure Großmuth die Schwester gerettet, so werdet Ihr gewiß auch dem Bruder gnädig sein.

„Und dieser Bruder heißt?" fragte Ornano.

„Bartolomeo."

„Bartolomeo!" wiederholte der Graf, und seine Züge spannten sich wieder . . . „Sonderbar," murmelte er bei sich. „Ist denn das nicht derselbe Soldat der auf ausdrücklichen Befehl des Raths der Zehn ununterbrochen Tag und Nacht an der Schwelle des Dogen wachen soll? Dahinter steckt sicher ein Geheimniß, das sie mir nicht sagen will oder sagen kann. Sie weiß ohne Zweifel, daß ihr Bruder in Lebensgefahr schwebt . . . Ich bedaure," fügte er laut hinzu, „gerade diesen Wunsch nicht erfüllen zu können. Gleich wie Euer Bruder unter meinem Befehle steht, so muß ich selbst dem Rath der Zehn gehorchen, und ich würde mich schwerer Ahndung aussetzen . . . ."

„Ihr wollt also nicht, Signor?" rief Delfina, und große Thränen rollten über ihre Wangen.

Nun begriff sie auch das furchtbare Gewicht des zweiten Eides, den man sie hatte schwören lassen. Wenn sie dem Grafen hätte sagen dürfen, wie der Inquisitor sie verhört, und wie standhaft sie sich dabei benommen, gewiß, Ornano würde sich dann bewogen gefühlt haben, auch etwas für das Mädchen zu wagen, die schon so viel um der Verschworenen willen ausgestanden. Er betrachtete sie mit unverkennbarer Theilnahme, und wenn er auch ihre wahre Lage nicht wissen konnte, das mußte er ihr ansehen, daß sie seit dem vorgestrigen Abend viel gelitten. Gerührt von ihrem Schmerze, äußerte er nach einer Weile:

„Und wenn ich nun, auf meine eigene Gefahr hin, dem Bruder den Urlaub bewilligte, um welchen die Schwester bittet?"

„Ach, Signor, ich würde Euer Bild in meinem Herzen neben das der heiligen Madonna stellen, und Euch verehren, wie ich sie verehre. Denn Ihr gäbet mir ja zum zweiten Male das Leben wieder."

Der Graf fuhr mit der Hand über die Stirn, wie um die Bedenklichkeiten auszulöschen, die ihn noch zurückhielten, und indem seine Blicke Delfina noch inniger umfingen, die mit gefalteten Händen und unter thränenblitzenden Augen ihr dringendes Flehen fortsetzte, sagte er mit halber Stimme einige italienische Verse her, deren Sinn lautete:

„Die Freude ist die einzige Wahrheit hienieden, die Liebe ihre schönste Tochter, die alles Andere vergessen macht. Lieben wir, vergessen wir!"

Zu gleicher Zeit klingelte er einem Mohren, und binnen wenigen Minuten stand ein kleiner Tisch mit Schreibzeug vor ihm. Aber er schrieb noch nicht.

„Tritt näher, mein Kind," sprach er mit der herablassenden Gönnermiene, die ihn so beliebt gemacht hatte unter dem Volke in Venedig, und die

gleichwohl niemals den hohen und vornehmen Herrn in ihm verleugnete. „Es würde Dich also sehr glücklich machen, wenn ich den Urlaubsschein für Deinen Bruder schrieb?“

Gewiß, Signor!“

„Du liebst Deinen Bruder?“

„Wie mein Leben!“ betheuerte Delfina.

„Und kennst Du keine andere Liebe außer dieser?“ fragte Ornano weiter, indem er das Mädchen bei der Hand faßte und näher zog.

„Von welcher Liebe sprecht Ihr, Signor?“

„Von einer Liebe, Delfina, die tausend Mal zärtlicher, aber auch tausend Mal eifersüchtiger ist, als brüderliche Liebe. Liebst Du denn keinen Mann außer Deinem Bruder?“

„Meinen Vater, Signor. Meinen Vater! . . . Aber Ihr wolltet ja schreiben, Signor.“

„Und Du hättest noch niemals Sehnsucht empfunden nach einem Manne, der nicht Dein Bruder ist? Schön wie Du bist, solltest Du noch niemals, nicht einmal im Traume, daran gedacht haben, daß eines Tages der Brautkranz Deine Locken zieren könnte? . . . Du erröthest Kind, gesteh' es nur, Du weißt, was die eigentliche Liebe ist, die ich meine, die ich so gern in Dir erwecken möchte.“

„Laßt mich, Signor, laßt mich!“ rief Delfina, sich losringend aus seinem umschlingenden Arme. „Ihr treibt grausamen Spott mit einem armen Mädchen.“

„Delfina, höre mich,“ fuhr der Graf erregter fort, indem er den Schreibtisch zurückschob und aufsprang. „Mädchen, Du bist schön wie das Bild der Madonna am Verklärungsfeste . . .“

„O Gott, Signor, Ihr frevelt!“

„Wenn die Liebe Frevel ist, so werde ich freveln, so lang' ich lebe; denn ohne Liebe ist kein Leben für mich. Eine Schönere aber, als Du bist, kann ich nimmer lieben. Vorhin als helle Thränen Deine Wimpern säumten, als auf Deinen Wangen die Weiße des Marmors mit dem Roth der Rose wechselte: da war ich neidisch, eifersüchtig auf den Bruder, dem diese Liebeszeichen galten . . . Delfina, blick um Dich, alle Herrlichkeiten dieses Hauses sollen Dich als ihre Königin, als ihre unumschränkte Gebieterin begrüßen, wenn Du einwilligst, das schönste Kleinod aller meiner Schätze zu werden, wenn Deine Liebe mir aufgeht, der schönste Stern an allen meinen Freudenhimmeln! In Sammet und Seide will ich Deine Glieder hüllen, Deine Stirne und Brust will ich mit Diamanten überstrahlen, goldgestrickte Decken will ich ausbreiten lassen, wo Du gehst und stehst, ich selber will nur der erste Diener sein. Sieh' zu Deinen Füßen lieg ich schon und harr' im Staube vor Dir meines Urtheils.“

Bei den letzten Worten seiner immer stürmischer anschwellenden Rede war der Graf wirklich vor der Tochter des Gondeliers niedergesunken, hatte ihre Hand gehascht und drückte brennende Küsse darauf. Delfina wankte verzweifelt in dieser neuen Bedrängniß, die ihr schrecklicher zu sein schien, als alle in schon so engem Zeitraum erlebten.

„Heilige Madonna,“ hauchte sie mit versagender Stimme. „Willst Du mich denn verlassen?

„In meine Arme!“ rief Ornano. „Ein Thor des Paradieses sind sie für uns Beide, weit geöffnet.“

„Laßt mich!“ sträubte sich Delfina, und es gelang ihrer angestrengten Kraft, sich nochmals los zu reißen.

Sie floh nach dem Vorhange, der den Speisesaal von der Gallerie abtheilte; aber Ornano, der die schöne Beute nicht so leicht aufgeben mochte, verfolgte sie und hielt sie dicht vor dem den Ausgang bedeckenden Damast zurück. Da plötzlich und drohend, wurde draußen eine Männerstimme laut:

„Ich will und werde den Capitano sehen!“

„Jetzt nicht,“ wehrten andere Stimmen ab.

„Auf der Stelle!“

Gleich mit dem ersten Ton dieser Stimme schien ein neues Leben über Delfina zu kommen. Hatte sie noch einen Moment zuvor wie ohnmächtig an den Grafen gelehnt und seinen flammenden Kuß bewußt und willenlos geduldet, so stürzte sie nun jählings empor, stieß Ornano mit starker, überweiblicher Kraft zurück, stand noch eine Sekunde, aber auch nur eine Sekunde, lauschend mit verhaltenem Athem und verrollendem Auge, als wolle sie mit diesen hören — alsdann wendete sie sich und flog nach einer kleinen Thür am andern Ende des Speisesaales, die in die innern Gemächer führte, öffnete sie hastig und schlug sie wieder hinter sich zu.

Ornano hatte nicht Zeit zum Besinnen . . . denn kaum einen Augenblick nach dem Verschwinden Delfina's erschien ein Soldat in voller Montur vor ihm, die hemmenden Mohren, welche sich wie Kletten an ihn gehangen, heftig abschüttelnd. (Forts. f.)

Vermischtes.

— In turnerischen Kreisen ist der Plan aufgetaucht, in Leipzig eine Centralanstalt für Bildung von Vereinsturnlehrern, Turnwarten und Vorturnern zu errichten.

— (Zur Quittungssteuer.) Das Münchener Witzblatt „Punsch“ findet die in Preußen aufgetauchte Quittungssteuer ganz famos. „Hat nämlich Einer seine Quittungssteuer entrichtet, so erhält er darüber eine Steuerquittung; für diese Steuerquittung bezahlt er dann wieder Quittungssteuer, worüber ihm abermals eine Steuerquittung ausgestellt wird und so fort, bis er selber quitt ist.“

— Die Berliner „Tribüne“ bringt eben als Curiosum: „Am 22. d. M. ist im Dorfe Dölbach (Kärnthen) ein Wohnhaus mit drei Oeconomiegebäuden abgebrannt. Die einzige im Orte befindliche Brandspritze (eine Tragspritze) befand sich auf dem Boden des brennenden Hauses und ist mit verbrannt. Das muß man einerseits wirkliches Malheur, andererseits aber auch vortreffliche Löscheinrichtung nennen!“

— Der diesjährige Kalender des Lahrer hinkenden Boten brachte eine Erzählung über das Unglück einer Bahnwärterwittwe, welche durch den gewaltsamen Tod ihres Mannes mit 5 Kinder des Ernährers beraubt worden ist, worin die Bitte um milde Gaben an alle Leser des Kalenders ausgesprochen wurde. Der letzte Empfangsbericht in der „Dorfztg.“ gibt den Betrag der Gaben bis jetzt auf 3225 Gulden an, was die stattliche Summe von ca. 1841 Thlr. repräsentirt, ein erfreuliches Geschenk für die so hart geprüfte Mutter.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Ortsbehörde hat der §. 1. der hiesigen Straßenordnung folgende Fassung erhalten:

Jeder Eigenthümer eines Hauses muß den vor seinem Hause, Garten und Zubehörungen belegenen Theil der Straße bis zur Mitte derselben, und den Bürgersieg (Fußweg) vor seinem Hause, auch die daran befindlichen Gassen, stets rein halten und wenigstens wöchentlich zweimal und zwar am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags, und wenn auf diese Tage ein Feiertag oder Jahrmarkt fällt, am Abende vorher kehren lassen. —

Bei trockener Witterung muß die Straße vor dem Kehren, des Staubes wegen, mäßig mit Wasser besprengt, und nach Gewitter und sonstigen starken Regengüssen, so wie bei dem plötzlichen Abgange des Schnees müssen alle Gassen und Abflüsse gereinigt werden.

Die Eigenthümer, deren Grundstücken und Gebäuden gegenüber kein Haus, Garten oder Gehöfte liegt, müssen die Reinigung der ganzen Straße vor ihren Gebäuden u. s. w. besorgen.

Bei Häusern, welche die Eigenthümer nicht selbst bewohnen, liegt die Verbindlichkeit des Straßenkehrens dem jedesmaligen Bewohner des untersten Stockwerks ob, wenn nicht die zwischen mehreren Bewohnern desselben Gebäudes in dieser Hinsicht getroffene Uebereinkunft dem Bürgermeisteramte angezeigt worden ist.

Das Kehren des Marktes wird von Polizeiwegen besorgt. Vorstehender §. wird hierdurch zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

Schwerte, den 3. Juni 1869.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 11. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

soll auf dem hiesigen Rathhause, wo Kosten-Anschlag 2c. zur Einsicht offen liegen, die Anlieferung von circa

50 Schachtruthen Pflastersteine,
50 Schachtruthen Pflastersand,

sowie die erforderlichen Pflasterarbeiten an den Mindestfordernden verdungen werden.

Schwerte, den 3. Juni 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Zurücklegen der nördlichen Mauer des Feuerteichs am Hüsingthor soll am

Dienstag den 8. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Magistrats-Büreau, wo Kosten-Anschlag 2c. zur Einsicht offen liegen, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Schwerte, den 3. Juni 1869.

Der Magistrat.

Mobilar-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. ds. Mts.,
Morgens 10½ Uhr,

läßt Herr Dr. Merckens auf hiesigem Markte

1 Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 Schreibpult, 6 Rohrstühle, 1 Mantelstock und 1 Bettstelle mit Matratze

gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schwerte, den 3. Juni 1869.

Lennings.

Bekanntmachung.

Sobald auf Briefen nach Rußland der Bestimmungs-Ort in Russischer Schrift ausgedrückt ist, empfiehlt es sich, daß der Absender denselben noch in Deutscher oder Französischer oder Englischer Schreibweise hinzufügt, da die russischen Schriftzüge den Norddeutschen Post-Anstalten nicht hinlänglich bekannt sind.

Es ist ferner wesentlich, daß bei den nach mittleren und kleineren Orten in Rußland gerichteten Briefen die Lage des Bestimmungsortes durch zusätzliche Angabe des Gouvernements außer Zweifel gestellt werde.

General-Post-Amt.
v. Philipsborn.

Gras-Verkauf.

Donnerstag, den 10. Juni d. J.,
Nachmittags 6 Uhr anfangend,

soll in der Wiese des Guts Villigst, genannt in den Flurpöthen bei Lichtendorf, das Gras öffentlich meistbietend Nummerweise zum Verkauf ausgesetzt werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Haus Villigst, den 3. Juni 1869.

Freiherrlich von Elverfeldt'sche Rentei.

Im Verlage von S. Lucas in Elberfeld ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Schwerte bei Carl Braus vorräthig:

Eine billige Ausgabe der
Gewerbe-Ordnung
für den Norddeutschen Bund.

Genehmigt in der Sitzung des Norddeutschen Reichstages vom 29. Mai 1869.

Preis 3 Sgr.

Brieftaschen,
Notizbücher, Stahlfedern u. Federkästchen,
sowie
Brief-Couverts und Photographie-Rahmen
empfiehlt **Carl Braus.**

Gras-Verkauf.

Das Gras in der Wiese Liethe, bei Wandhofen, soll am

Montag den 14. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

meistbietend verkauft werden.

Dahlhausen, den 1. Juni 1869.

Der Rentmeister.

Ein
Nachmittagsmädchen
gesucht. Näheres in der Expedition.

Theer-Seife
wirksamstes Mittel gegen **alle Art Hautunreinigkeiten**, empfiehlt à 5 Sgr. **Carl Braus in Schwerte.**

Küchenmädchen
gesucht. Ein mit guten Zeugnissen versehenes Küchenmädchen, welches selbstständig kochen kann, findet sofort gute Stelle bei Frau **S. Stern,**
Elberfeld, Wortmannsstraße.

Die neuesten
Eisenbahn-Fahrpläne
vom 1. Juni 1869
vorräthig in der Buchhandlung von
Carl Braus.

Gustav-Adolf-Stiftung.

Der Iserlohner Kreisverein der Gustav-Adolf-Stiftung gedenkt sein diesjähriges

Jahresfest

am Mittwoch den 9. Juni,
Vormittags 10 Uhr,
in **Westhofen** zu feiern. Die Festpredigt hat Herr Pastor Pickert in Schwerte übernommen. — Nachmittags findet eine

Nachversammlung

statt, wobei mehrere Vorträge und Mittheilungen von verschiedenen Geistlichen aus der Diaspora, der Synode und Nachbarschaft gehalten werden. Alle Freunde und Freundinnen dieses Vereins werden hierdurch zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.

Das Directorium des Kreis-Vereins.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 3½ Mill.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **11 Juni d. Js.**

Nur 4 Thlr. oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese **wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000,** 2 à **25,000,** 2 à **20,000,** 2 à **15,000,** 2 à **12,500,** 4 à **10,000,** 3 à **6000,** 12 à **5000,** 23 à **3750,** 105 à **2500,** 5 à **1250,** 158 à **1000,** 14 à **750,** 271 à **500,** 355 à **250,** 21,445 à **150, 125, 117, 100, 75, 55, 30.**

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **jüngst am 13ten Mai schon wieder zwei der grössten Haupt-Gewinne** in der **Provinz Westfalen ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger als Postvorschuss.**

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass nach obiger grossen Capital-Verloosung ein langer Zwischenraum vor Beginn einer neuen eintritt, daher ersuche die sich Interessirenden **mir** ihre Aufträge **jetzt noch rasch** einzusenden.

Zeichnen-Papiere,
empfiehlt **Carl Braus.**

Der Turn-Verein „Germania"

feiert
am 20. und 21. dieses Monats
sein erstes

Stiftungsfest,

wozu Turner und Turnfreunde freundlichst eingeladen werden.

Schwerte, im Juni 1869.

Der Vorstand.

PS. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 13. Infanterie-Regiments in Münster, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Krieg.

Fahnen! Fahnen! Fahnen!

in allen Sorten auf Lager (sowie auch die nothwendigen Stoffe für Fahnen und Flaggen) vorräthig!! Auch wird jede Fahne und Flagge nach Wunsch in unserer Fabrik schön und billig, dauerhaft (Wind und Wetter ausgesetzt haltbar) angefertigt. Preisverzeichnisse, 1 Sgr. per Stück, sind zu haben in der Exped. d. Bl. **Bonner Fahnenfabrik (J. Meyer)** in Bonn a. Rh.

Die Mehlhandlung

von **L. Weinberg** in Schwerte

hält ihr Lager von **Weizenmehl, Brodmehl, Futtermehl, Buchweizenmehl, Grant** und **Kleien** zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine Besitzung im Einzelnen oder im Ganzen öffentlich durchs Meistgebot zu verkaufen und hat hierzu

auf Samstag den 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr,

an seinem Hause Termin angesetzt.

Schwerter Holz bei Aplerbeck, 19. Mai 1869.

Wirth **C. Eiringhaus.**

Die Saamenhandlung

von **F. Quitmann** jr. in **Lünen**

empfiehlt ihr diesjähriges Lager in Rigaer- und Seel. **Lein-, Spörgel-** und **Hanfsaamen,** roth-, weißbl. und **Incarnatklee, Esparsette, Thimothee-,** engl., franz. und ital. **Ray-, Knaul-, Kamm-, Honig-, Geruch-** und **Fioringras, Wiesen-** und **Rothschwingel,** und alle **anderen Gräser,** wie auch **Lupinen, Wicken, Buchweizen,** gelbe und graue **Erbsen.**

Ferner besorge ich auf vorherige Bestellung **sämmtliche Waldsämereien** sehr rasch und billig.

Augenkranken

ist das **Weltberühmte wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen,** à Flacon 10 Sgr. bestens zu empfehlen.

Dasselbe ist mit allerhöchst Fürstl. Concession beliehen und hat sich seit 1822 wegen seiner **unübertrefflichen Heilkraft** einen **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

Lange gelitten und schnell geholfen!

Schon seit **2 Jahren** litt ich an **bösen Augen,** die Sehkraft nahm mehr und mehr ab, dazu bekam ich fortwährend Entzündung; die Augen thränten und schmerzten mir unaufhörlich. Durch den Gebrauch zweier Flaschen **Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt,** welches ich mir durch den Kaufmann **Brettschneider** in **Oels** besorgen ließ, hat sich meine Krankheit **bedeutend gebessert,** so daß ich, was früher nicht der Fall war, jetzt wieder Jedermanns Kinder erkennen kann.

Luzine. **Chr. Liebethal,** Bauer.

Mehrere
Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
C. Th. Dommermühl
in Westhofen.

Eichwatte,

unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfiehlt in Paqueten à 5 u. 8 Sgr. **Carl Braus** in Schwerte.

Den geehrten Bewohnern von Sommerberg, Holzen und Höchsten empfehle mich hierdurch in allen vorkommenden

Bau- und Möbelarbeiten

unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung.

Sommerberg, den 1. Juni 1869.

Adolf Bauer,
Bau- und Möbelschreiner.

Gratulationskarten,

darunter sehr schöne auf Eispapier, empfiehlt in großer Auswahl neben seinen andern bekannten Artikeln **billigst**

Carl Braus.

Stachelbeeren

werden angekauft von

Emil Selve.

Nach Ergste.

Dem ehemaligen aus sattsam bekannten Gründen seines Dienstes entsetzten Polizeidieners, jetzt lucrativen Geschäfts-Vermittlers **Kornfeld** in Ergste hiermit die ernste Weisung, sich hinfüro der bramarbasirenden, ehrenrührigen Redensarten über meine Persönlichkeit zu enthalten, andernfalls demselben im Wege der Oeffentlichkeit, wie im Wege der Gesetze der Standpunkt gründlich klar gemacht werden möchte.

Schwerte, im Juni 1869.

F. Schmitz, Rechtsconsulent.

Marktpreise zu Schwerte am 2. Juni.

Weizen	2	25	—	2	22	6	2	20 —
Roggen	2	15	—	2	12	6	2	10 —
Hafer	1	16	—	1	15	—	1	14 —
Gerste	2	6	—	2	3	—	2	— —
Erbsen				—	—	—	—	— —
Kartoffeln	—	20	—	—	18	—	—	16 —
Butter	—	9	—	—	8	6	—	8 —
Brod 10 Pfd.	—	8	10	—	—	—	—	— —
Eier 15 Stück	—	5	—	—	—	—	—	— —

Marktpreise zu Neuß am 1. Juni.

à 200 Pfd. Zollgewicht.			per berl. Scheffel.	
Weizen 1. Qual.	6	25	Rüb-Saamen	— —
„ 2. „	6	13	Aveel-Saamen	— —
„ 3. „	6	1	à 100 Pf. neues Gew.	
Land-Roggen	5	3	Rüb-Oel	12 21
Winter-Gerste	5	12	dito Faßweise	12 27
Sommer-Gerste	—	—	Gerein. Oel	13 6
Buchweizen	6	—	do.	13 12
Hafer	5	18	à 2000 Pf.	
Erbsen	—	—	Rübkuchen	53 15
Kartoffeln	1	10	Preßkuchen	50 15
Stroh à 200 Pfd.	1	22	Branntwein	13 —
Heu pr. Ctr.	1	14		

Marktpreise zu Dortmund am 2. Juni.

Weizen pr. Schffl.	2	Thlr.	24	Sgr.	—	Pf.
Roggen	2	„	12	„	—	„
Wintergerste	—	„	—	„	—	„
Sommergerste	—	„	—	„	—	„
Hafer	1	„	18	„	—	„
Bohnen	—	„	—	„	—	„
Kartoffeln	—	„	20	„	—	„
Heu, 100 Pfd.	1	„	4	„	—	„
Stroh	1	„	3	„	—	„
Butter, pr. Pfd.	—	„	8	„	—	„
Erbsen	—	„	—	„	—	„
Eier 7 Stück	—	„	2	„	6	„

Elberfelder Geld-Cours.

Oestr. Gulden	—	Thlr.	20	Sgr.	— Pf.
Brabanderthlr.	1	„	16	„	— „
5-Fr.-St.	1	„	10	„	3 „
Pr. Frd'or.	5	„	20	„	— „
Ausl. Pist.	5	„	16	„	— „
20-Fr. St.	5	„	13	„	— „